

Geburtstag in Bodenwerder





Geburtstag in Bodenwerder

Münchhausen lädt zur großen Feier

Texte schreibender Kinder und Jugendlichen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

herausgegeben vom
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V.
unter Mitwirkung von
Andreas Kirchgäßner (*Mitherausgeber*)

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Umschlag: Lena Mühlemann

Gestaltung/Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:
www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2024 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)
www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Printed in the EU

Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?

Vor dem Wort kommt erst noch der Gedanke. Manchmal kommt vor dem Wort auch ein Blick, eine App, ein Geräusch, ein Traum oder leider auch ein Faustschlag.

In Zeiten von *Künstlicher Intelligenz* stellen wir uns den Härten des Selberdenkens und Selbermachens und bringen selbstverfasste Geschichten mit Worten aufs Papier. Auf einem Blatt Papier gibt es kein *copy/paste* und keine *Swipe*-Geste. Wenn man über die Buchseite streicht, bleibt der Text einfach derselbe. Wieso soll man überhaupt schreiben, wenn man es genauso gut auch lassen kann? Wenn man stattdessen träumen kann oder sich von den Algorithmen der digitalen Welt *beträumen* lassen kann. Das Wort *beträumen* gibt es gar nicht, sagt die Rechtschreibkorrektur. Dieser Text ist damit ungültig. Er kann nicht sein – genau wie die Gedanken dahinter. Oder doch?

Die Teilnehmenden der Autorenpatenschaften machen sich in Schreibwerkstätten regelmäßig an die Arbeit, ihre eigenen Gedanken in Lyrik und Prosa zu formulieren. In den Projekten wird die Welt der Worte betreten. Mit verschiedenen literarischen Methoden und Ansätzen verwandeln sich die ungeschriebenen Geschichten in reale Bücher.

Möglich ist dies durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Lesen und schreiben mit AutorInnen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht.

In den Workshops werden Kinder und Jugendliche oft genreübergreifend zum Schreiben motiviert. Macherinnen und Macher aus

den Bereichen Musik, Fotografie, Rap-Text, Tanz, Theater oder Hörbuch flankieren nicht selten die Arbeit mit den AutorenpatInnen. So entstehen Poetry-Slam-Texte, Comics, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreiberlebnis zusammengefügt werden.

„Geburtstag in Birkenwerder“ war ein Projekt des Bundesverbands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. in Kooperation mit dem Friedrich-Bödecker-Kreis Baden-Württemberg e. V., der Hermann-Brommer-Schule Merdingen und der Gemeindebücherei Merdingen im Rahmen der Initiative „Wörterwelten“. Dabei begleitete Andreas Kirchgäßner von Januar bis Juli 2024 die Maßnahme. Das Projekt wurde durch Mittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ finanziert. Unsere besondere Anerkennung gilt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Werkstätten, die sich mit großem Engagement auf die Autorenpatenschaften einlassen, die uns immer wieder überraschen und überzeugen und deren Persönlichkeiten uns vielfach beeindruckten. Vielen Dank dafür!

*Bundesvorstand
der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.*

Einladung zum 300sten Geburtstag des Baron Münchhausen

Liebe Freunde, Bekannte und wagemutige Seelen,

haltet eure Pferde fest und eure Lügenbereitschaft auf Maximum, denn wir feiern den 300. Geburtstag des legendären Baron Münchhausen!



Lasst uns in eine Zeit zurückreisen, in der Geschichten so fantastisch waren, dass selbst die Wahrheit neidisch wurde.

Wir werden auf Kanonenkugeln reiten, uns an unseren eigenen Haaren aus dem Sumpf ziehen und mit Bohnenranken bis zum Mond hinaufsteigen. Es wird ein Fest voller faustdicker Lügengeschichten sein, das ihr nicht verpassen wollt.

Am 29. Februar 2024 öffnen sich die Tore zu einem Abend voller Abenteuer, Übertreibungen und unglaublicher Anekdoten.

Ort: Münchhausens sagenumwobenes Schloss in Bodenwerder.

Kleiderordnung: Barock, mit einer Prise Fantasie (Rettungsringe und fliegende Pferde sind kein Muss, aber sehr willkommen)! Mit übertriebenen Grüßen, Euer

Baron Hieronymus Carl Friedrich

Diese gut versiegelte Einladung, die die Postboten auf ihren Pferden aus Bodenwerder zu uns nach Merdingen gebracht haben, erreichte uns heute. Immerhin brauchten sie 15 Tage und 10 Pferde, um sie zuzustellen. Und das ist nicht der einzige Grund, warum wir den

Baron Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen nicht enttäuschen wollen.

Allerdings wurde der Baron am 11. Mai 1720 in Bodenwerder, also vor ungefähr 300 Jahren geboren. Da er einerseits nicht so gut im Rechnen ist und daher glaubt, genau in unserem Jahr 2024 seinen runden Geburtstag zu



haben, andererseits keine Gelegenheit zum Feiern auslassen will, lädt er außer uns auch alle seine Freunde, Begleiter, Verwandten und Bekannten zu einer großen Geburtstagsfeier nach Bodenwerder ein.

Aus Istanbul erwartet er den Bleiläufer, der sich Bleigewichte an die Bei-



ne geschnallt hat, um nicht viel zu schnell zu laufen und viel zu früh anzukommen.



Auch der Grashorcher, der tatsächlich mit dem Ohr am Gras selbiges wachsen hört, ist geladen.

Der Sperlingsschütze, der aus tausend Kilometern Entfernung einen Sperling treffen kann (was

er zum Geburtstag hoffentlich nicht vorführt, denn wir sind Tier-
schützer) wird kommen.

Der Waldroder, der am Libanonge-
birge gerne mal mangels Axt einen
Zedernwald mit einem Strick umreißt,
um Feuerholz zu machen, dies aber
nur gegen Schwerarbeiterzulage tut,
hat sich angekündigt.



Und aus Ägypten wird der Nasenbläser
erwartet, der sich ein Nasenloch zuhal-
ten muss, um die aufgestellten Wind-
räder nicht einfach umzupusten.

Alle Fünf, also der Bleiläufer, der Grashorcher, der Sperlingsschütze,
der Waldroder und der Nasenbläser, haben schon ihre Teilnahme an
der Feier zugesagt.

Nun erwartet der Baron unsere Antwort auf seine Einladung. Wir
werden also eigene Geschenke vorbereiten und müssen dann nur
254 Jahre in die Vergangenheit und 600 Kilometer weit nach Boden-
werder reisen, um mit Münchhausen und seinen Freunden zu feiern.

Höchste Zeit also, dass wir uns einmal intensiv mit dem Feiern
weltweit vertraut machen, um keine allzu großen Überraschungen
in Bodenwerder zu erleben und vor allem nicht in jedes mögliche
Fettnäpfchen treten, das dort auf uns wartet. Deshalb haben wir uns
von der Weltreisenden und Kinderbuchautorin Iris Lemanczyk erst-
mal in Feste und Feiern weltweit einführen lassen. Das hat sie uns
berichtet:

Feste feiern

Es gibt jede Menge Feste auf der Welt, weshalb wir erstmal nur vier davon kennenlernen wollen. Dafür reisen wir in unserer Fantasie mit Iris Lemanczyk in den Iran, nach Indien, Mexiko und Schweden.

Im Iran wird Silvester zwar auch gefeiert, aber das persische Neujahr heißt Nouruz und wird am 21. und 22. März gefeiert. Dann, wenn Tag und Nacht gleich lang sind. Nouruz wird schon seit 3.000 Jahren gefeiert.



In Indien wird Holi gefeiert – das indische Frühlingsfest, das Fest der Farben. Am Festtag wird es bunt, nass, laut und verrückt.

Leute, die sonst nichts miteinander zu tun haben, feiern alle gemeinsam. Alle bewerfen sich gegenseitig mit Wasser und farbigem Pulver. Fast immer gipfelt das Spektakel in einer klitschnassen bunten Wasserschlacht, die alle miteinander verbindet.

In Mexiko wird der Tag der Toten, Dia de los Muertos, gefeiert. Nach altem mexikanischem Glauben kommen die Toten einmal im Jahr zu Besuch und feiern gemeinsam mit den Lebenden ein fröhliches Wie-



dersehen. Man geht auf den Friedhof, erzählt sich Geschichten aus dem Leben der Verstorbenen – und picknickt ... auf dem Friedhof.

Zum Schluss geht unsere Fantasiereise nach Schweden zum Lucia-Fest. Das ist am 13. Dezember. Lucia-Fest soll Freude und Helligkeit in dunkle Tage bringen. Lucia bringt nicht nur Licht, sondern auch Lieder und Lebkuchen.



Ferris auf dem Holi-Fest

Ich bin Ferris und bin auf dem Farbenfest in Indien. Dieses Fest heißt Holi.

Ich bin auf dem Fest Holi und bin bunt und nass. Das macht Spaß. Leider sehe ich nicht so viel, denn meine Brille ist ziemlich verkleistert. Am Ende essen wir noch lecker, zum Beispiel: Äpfel, Trauben, Huhn, Kühe ... Spaß, das ist doch das heilige Tier.

Dann fliegen wir wieder nach Hause, da erzähl ich alles von meinem Abenteuer. Dann sehe ich, wie bunt ich bin, und gehe duschen. Und bin in mein Bett gelegen und eingeschlafen. Das war ein Erlebnis.



Ferris Jami Knobloch, 10

Alessandro auf dem Holi-Fest

Ich bin Alessandro und bin auf dem Holi-Fest in Indien. Ich stehe mit vielen anderen Menschen auf der Straße. Überall fliegt Farbe rum. Ich bin schon ganz bunt. Ich sehe dahinten sogar eine bunte Kuh auf der Straße.

Alle Menschen sind bunt, wie Papageien, und ich auch, denn ich kriege die ganze Zeit Farbbeutel und Wasser angeworfen. Als das Fest zu Ende ist, gehe ich nach Hause und denke, ich muss jetzt erst duschen gehen. Ich sehe, wie die bunte Farbe an mir herunterläuft. Das ist ein schöner Tag gewesen.



Alessandro Caporale, 9 Jahre

Oskar beim Tag der Toten

Ich bin Oskar und bin auf dem Fest der Toten in Mexiko. Dort wurde ich gerade geschminkt und zünde gerade eine Kerze an. Denn es ist schon dunkel geworden auf dem Friedhof. Nachher werde ich noch etwas essen und dann mache ich mich auf den Weg nach Hause, damit die Toten wieder ihre Ruhe haben. Na ja, wenigstens vor mir. Übrigens, essen werde ich dort zum



Beispiel Pfannkuchen, Särge aus Schokolade, Totenköpfe aus Marzipan, Brot.

Oh, das hätte ich fast vergessen. Als ich auf den Friedhof kam, wurde ich von einem Geist erschreckt und bin fast rückwärts geflohen. Das war was.

Oskar Markhoff, 9 Jahre

Mila auf dem Fest der Toten

Ich heiße Mila und ich bin auf dem Fest der Toten in Mexiko. Ich sehe ein Büfett voller Monsterleckereien. Ich werde gerade geschminkt.



Jetzt stehe ich vor einem Grab, darauf steht „Lisa Bernauer“. Dann haben mich zwei Mädchen gefragt: „Was ist eigentlich das Fest der Toten?“ Und ich habe gesagt: „Das Fest der Toten, da feiert man die Toten und sie kommen wieder, dann können wir Oma Lisa Hallo sagen.“

Mila Jasmin Grabling, 8 Jahre

Maya beim Lucia-Fest

Ich bin Maya und bin auf dem Lucia-Fest eingeladen. Das ist in Schweden. Da habe ich gerade mit anderen vier Kerzen auf dem

Kopf. Es ist sehr, sehr schön. Ich habe ein schönes weißes Kleid an. Ich gehe gerade von Tür zu Tür und singe für Arme oder Kranke. Es gibt da sogar etwas Selbstgebackenes, das aussieht wie ein „S“. Lucia wollte Licht nach Schweden bringen.

Sie hatte die Kerzen auf dem Kopf, damit sie den Armen und Kranken helfen konnte.

Maya Schrath, 8 Jahre



Lotta beim Tag der Toten

Ich heiße Lotta und gehe nach Mexico zum Tag der Toten. Dort gehe ich zum Friedhof und esse einen Sarg aus Schokolade mit einer Schokoladenleiche und danach einen Zuckertotenkopf. Ich gehe durch die Straßen. Da stehen lauter Figuren, die Skelette sind. Manche Skelette spielen Gitarre und andere sind einfach bunt angezogen.

Dann gehe ich zurück auf den Friedhof und stelle Blumen auf ein Grab. Alles ist voller Blumen und Kerzen. Alle sind geschminkt als Toter oder Tote.

Lotta Hesse, 8 Jahre



Rosa auf dem Fest der Farben

Ich bin Rosa und ich bin ins Fest der Farben eingeladen, das ist in Indien. Ich bin mit ganz vielen Leuten dort und auch meine besten Freunde sind dabei.

Wir wurden voll bunt und haben uns auch selbst bunt gemacht. Es waren so viele Leute, dass wir unsere Farben auf dem Boden verstreut haben. Aber wir hatten noch ganz viele mehr Farben und ich bin voll mit Farben und ich hatte fast nur rosa Farbe an mir und meine Freunde auch. Nachdem das Fest vorbei war, bin ich nach Hause gegangen und habe mich geduscht.



Roza Mikaia, 10 Jahre

Münchhausen erwartet uns

Ich habe dem Baron Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen geschrieben,

dass wir ihn besuchen wollen, um an seinem – ungelogen – genialen 300sten Lügengeburtstag teilzunehmen.

Nun erwartet der Baron unsere Antwort auf seine Einladung, wobei er darum bittet, dass wir uns mit unseren besonderen Fähigkeiten ankündigen, damit wir sie bei der Feier unter Beweis stellen können.

Und da Münchhausen nicht gerade zu den bescheidenen Zeitgenossen zählt, hat er uns auch gleich seine Wunschliste mit den Geburtstagsgeschenken zugeschickt:



Wunschliste:

- Sattel zum Kanonenkugelreiten
- Haargummi für den Zopf, an dem ich mich und mein Pferd aus dem Sumpf ziehen kann.
- Eine Bohne zum Pflanzen, die so schnell und hoch wächst, dass ich damit zum Mond hochsteigen kann.
- Eine silberne Axt, denn meine ist mir diesmal bis auf den Mars geflogen.
- Eine Flasche Tokajer für den türkischen Sultan
- Ein Posthorn, das die Töne später spielt, als sie geblasen wurden.

- Ein neues Taschenmesser (meins ist im Schnee verlorengegangen, als ich einen Bären jagte)
- Kirschkerne, die ich in mein Gewehr laden kann, um Hirschen Kirschbäume zwischen das Geweih zu pflanzen.
- Speckstückchen an einer Schnur für die Enten
- Und einen achtbeinigen Hasen!

Wir werden also eigene Geschenke vorbereiten und müssen dann nur 254 Jahre in die Vergangenheit und 600 Kilometer weit nach Bodenwerder reisen, um mit Münchhausen und seinen Freunden zu feiern.

Ein paar Briefe an den Baron

Lieber Baron Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen,

ich komme gerne zu deinem 300. Geburtstag. Ich freue mich schon sehr, übrigens: Ich kleide mich als Kanonenkugel. Das Gesicht werde ich mit schwarzer Farbe anmalen, um den Bauch werde ich mir zwei Kissen binden und ein schwarzes T- Shirt darüber ziehen. Und über die Beine eine schwarze Hose.

Schenken werde ich dir Flügel für dein Pferd und einen Sattel für deine Kanonenkugeln, damit du weicher sitzt.

Bis zu deinem Geburtstag, mit übertriebenen Grüßen,

Oskar Markhoff, 9 Jahre

Lieber Baron Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen,

ich kann übertrieben gut Hunde dressieren. Ich bringe ihnen bei, wie sie über Häuser springen, Lügen erschnüffeln oder auch, wie sie Bären und andere Tiere aufspüren können. Aber auch die kleinen Hunde, wenn sie fertig dressiert sind, können Bären und Löwen aufspüren.

Ich bringe dir einen Schoßhund mit, der Sachen im Haushalt machen kann, z. B. die Toilette putzen, das



Essen machen und dir das Fernsehgerät anmachen. Ich habe auch einen guten Schwimmhund, der kann in zwei Minuten alle Flüsse, Meere und Seen der Welt durchschwimmen. Ich bringe dir nicht nur einen Schoßhund mit – nein, sondern auch einen riesengroßen Hund, auf dem du reiten kannst. Deshalb bringe ich dir einen schönen Sattel für den Hund mit, damit du gut sitzt und dein Popo nicht wehtut. Ich habe auch noch einen ganz, ganz, ganz schnellen Hund, der in einer Minute 100 Rennbahnen laufen kann. Das Allerbeste kommt zuletzt, und zwar der Süßigkeitenhund, der kann Süßigkeiten aufspüren und findet jedes Süßigkeitenversteck.

Lotta Hesse, 8 Jahre

Alles Gute zum Geburtstag!

Du bist schon reich und hast wahrscheinlich schon viel. Ich bin mir nicht sicher, ob das Geschenk dir gefällt, aber ich werde trotzdem versuchen, etwas Tolles zu finden, denn ohne Geschenk kann ich ja nicht kommen. Du bist wahrscheinlich schon gespannt, was ich so habe. Ich habe Handschuhe, die mit Feuer schießen können. Wirklich cool, oder?

Du wunderst dich, wie ich komme, denn du wohnst sehr weit weg von mir? Du weißt schon, dass ich einen Hund habe, aber welchen weißt du nicht. Ich habe einen großen Hund, auf welchem ich sogar sitzen kann – und ja, der fliegt



sogar. Deswegen komm ich ziemlich schnell. Ich verkleide mich als die schönste Ballerina der Welt. Du wirst staunen, wie schön ich bin. Bis bald.

Roza Mikata, 10 Jahre

Wer prüft

eigentlich unsere absolut ungelogenen Geburtstagsgeschichten? Na klar: Die Geburtstags-Gesellschaft! Die Geburtstagsgesellschaft ist eine Gruppe von Experten, die unsere Geschichten mit Geburtstags-Fachwissen prüfen! Wer gehört zu der Geburtstagsgesellschaft in Bodenwerder?

Baron Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen, der prüft, ob die Geschichten glaubhaft sind, denn auf keinen Fall will er als Lügenbaron gelten.

Der Bleiläufer prüft, wie leichtfüßig unsere Geburtstagsgeschichten daherkommen.

Der Grashorcher achtet darauf, ob sich unsere Geschichten gut anhören.

Der Sperlingsschütze schaut, ob irgendetwas in unseren Geschichten zu lang geraten ist. Das schießt er dann ab!

Der Waldroder prüft, ob unsere Geschichten stabil stehen und er sie nicht einfach umreißen kann.

Der Nasenbläser prüft, ob unsere Geschichten auch einem echten Orkan standhalten.

Aber erstmal lesen wir, was der Baron selbst für angeblich vollkommen ungelogene, wenn nicht noch untertriebene Fähigkeiten aufweisen kann:

Mein Sprung durch die Kutsche

Ich war ein guter Reiter und hatte meine Pferde stets gut dressiert. Sie konnten über Zäune, Büsche und Mauern springen. Und einmal war ein Gaul darunter, der zudem noch übermäßig schnell war, auch das will ich euch erzählen.

Eines Tages waren wir auf Hasenjagd. Gerade in dem Augenblick, als Meister Lampe eine Straße kreuzte, kam eine Kutsche vorbei, in der zwei Damen aufgeregt plaudernd saßen.

Da ich nun meine Beute nicht aus den Augen lassen wollte, sprang ich mit meinem Pferd durch ein geöffnetes Fenster mitten durch die Kutsche hindurch.



Dabei waren der Litauer und ich so schnell unterwegs, dass mir kaum noch die Zeit blieb, meinen Hut zum Gruß zu lüpfen und den Damen einen guten Tag zu wünschen.¹

- Wie funktioniert es, dass Münchhausen so frech lügt, und ihm doch alle gerne zuhören?
- Sein Hobby ist Jagen und er möchte gerne den Damen gefallen. Also macht er sich zu einem übertrieben guten Jäger und Kavalier.

Ich schlage deshalb vor, dass wir uns, genauso wie Baron Münchhausen, selbst neu erfinden:

¹ Alle Münchhausengeschichten in diesem Buch stammen aus „Erich Kästner – Münchhausen“, Cecilie Dressler Verlag, 1992.

Jeder darf der sein, der er gerne wäre ...

Und wir sind ab jetzt:

Lotta Hundefreundin, Maya Leben, Alessia Superkünstlerin, Mila Tauchen, Ferris Fußballgott, Alessandro Schützenkönig, Oleksandra Sascha Schlawee, Oskar Adlerflug und ...

Hi, ich bin Rosa und mein Name hat eine ziemlich leichte Bedeutung. Ich war zwei Jahre alt und war zum ersten Mal in meinem Leben krank. Als ich krank wurde, fing ich an zu niesen. Und als ich nieste, da nieste ich Rosen. Die Rosen, die aus meiner Nase kamen, waren wunderschön. Sie werden denken, dass es schmerzhaft war, aber zu meinem großen Glück war es nicht schmerzhaft und es war ein sehr schöner Anblick.



Alle um mich herum haben sich über meine Superkräfte gefreut, weil es so schön ist, wenn Blumen und Rosen um mich herum sind.

Ich freue mich sehr über meine Superkraft und meinen Namen Rosa Nieserosa.

Rosa Nieserosa, 10 Jahre

Ich bin der weltberühmte Fußballer Alessandro Schützenkönig. Ich schieße Bälle ab jeder Entfernung ins Tor. Wie zum Beispiel im

Finale der WM, wo meine Mannschaft 1:0 hinten lag, da gab es in der letzten Minute einen Elfmeter. Ich werde schießen, wie immer. Ich schieße den Ball an die Latte – der Ball fliegt über das ganze Spielfeld an unsere Latte. Der Torwart jubelte schon, aber der Ball fliegt wieder über das Feld und dann ins Tor.

Alessandro Schützenkönig, 9 Jahre



Ich bin Ferris und bin ein Fußballprofi und mit jedem Schuss, den ich mache, schieß ich ein Tor. Auf dem Fußballfeld zittern die Gegner vor Angst. Weil ich reich bin, schenke ich dem Baron einen goldenen Fußball, einen Diamanten, eine zwei Meter große Torte und ein Pizzastück, das jedes Mal wieder nachwächst, wenn man reinbeißt.

Ferris Fußballgott, 10 Jahre



Hallo lieber Freund Baron Münchhausen,

ich habe dir noch nicht erzählt, dass ich eine **professionelle Schläferin** bin! Mein Beruf ist sehr wichtig, weil ich Menschen rette. Wenn jemand müde ist, bekomme ich Geld, wenn ich für die Person

schlafe. Kein Doktor kann das schaffen, aber ich bin die Beste in diesem Fall. Im Sommer des Jahres 2020 habe ich einen Rekord aufgestellt.

66 Tage und Nächte habe ich geschlafen, ohne aufzuwachen. Wenn du plötzlich Hilfe brauchst, kann ich immer für dich schlafen! Du weißt, wo du mich finden kannst. Und um schneller zu mir zu kommen, schenke ich dir einen Sattel zum Kanonenkugelreiten.

Sascha Schlafée, 9 Jahre



Traumheldinnen und Traumhelden auf Entenfang

Nun wird es Zeit, dass wir uns mit unseren neuen Fähigkeiten und den neuerworbenen Nachnamen ausprobieren. Sind wir wirklich so gut, wie unsere Namen klingen? Oder sind wir nur trübe Schaumschläger, die nicht einmal vernünftig eine Ente jagen können?

Um das herauszufinden, nehmen wir uns flugs eine weitere von Münchhausens garantiert ungelogenen Jagdgeschichten vor, und versuchen, sie genauso übertrieben gut zu Ende zu bringen, wie der Baron. Er berichtet:

Das außerordentliche Jagdglück, mit dem mir jeder Streich gelang, habe ich in angenehmster Erinnerung. Eines Morgens sah ich durch das Fenster meines Schlafzimmers, dass der große Teich, der nicht weit davon lag, mit wilden Enten gleichsam überdeckt war. Flugs nahm ich mein Gewehr von der Wand, sprang die Treppe hinunter. Ich rannte so Hals über Kopf, dass ich unvorsichtigerweise mit dem Kopf gegen den Türpfosten stieß. Feuer und Funken stoben mir aus den Augen. Das Gefühl, das es dabei gab, war mir ziemlich unangenehm; aber das hielt mich keinen Augenblick zurück. Als ich dann aber mein Gewehr anlegte, bemerkte ich zu meinem Ärger, dass durch den heftigen Stoß der Feuerstein von meiner Flinte abgesprungen war. Was sollte ich nun tun? Denn Zeit war hier nicht zu verlieren ...

Mila Tauchen

Hallo, ich bin Mila Tauchen.

Ich höre von draußen Geschnatter und hole mein Schießgewehr. Erst als ich fast unten bin, fällt mir ein, dass ich tauchen kann. Also

gehe ich noch mal hoch und lege mein Schießgewehr weg. Dann, wieder am See, gehe ich ganz leise ins Wasser und tauche unter die Enten, greife ihre Füße und ziehe sie mit mir zum Boden des Teiches, bis sie keine Luft mehr bekommen und tot sind.

Dann brate ich sie mir und esse sie genüsslich auf.

Mila Tauchen, 8 Jahre



Sascha Schlaffee

Lieber Baron Münchhausen,

ich erzähl dir, wie ich einen Schwarm wilder Enten gewonnen habe. Es war für mich sehr leicht. Ich habe einfach bei den Enten geschlafen. Ich habe bei den Enten so lange geschlafen, dass ich eine neue Rekordzeit aufgestellt habe. Und das waren 111 Tage und Nächte! Nach dieser Zeit konnte ich die Enten einfach essen. Und weißt du, wie? Ich sage es dir.

Als sie erwachten, haben sie nicht verstanden, wo sie sich befanden, im Gegensatz zu mir. Und plötzlich hatte ich eine Idee im Kopf: „Hhmm, aha, wenn sie nichts verstehen, dann nehme ich sie einfach mit nach Hause und brate sie!“

Und, lieber Baron, es hat geklappt, ich habe sie gebraten. Und es war sehr lecker!

Sascha Schlaffee, 9 Jahre

Oskar Adlerflug

Also flog ich mit meiner Flugmaschine, die ich immer bei mir habe, bis hoch zu den Wolken. Und im Sturzflug wieder nach unten. Als ich ungefähr drei Meter über dem See war, bremste ich ab und flog waagrecht in Kreisen über den See. Dabei schnappte ich mir die eine oder andere Ente. Als ich wieder zu Hause war, rupfte ich die 38 Enten und legte sie in mindestens zehn Pfannen. Das war vielleicht ein Schmaus!!!



Oskar Adlerflug, 9 Jahre

Rosa Nieserosa

Ich erzähle Ihnen eine schöne Geschichte darüber, wie ich eine Ente gefangen habe. Einmal ging ich in einem Park spazieren, wo es einen kleinen Teich gab, in dem Enten schwammen.

Als ich diese schönen Enten sah, erinnerte ich mich an meine Superkräfte. Ich ging näher an die Enten heran und fing an zu niesen. Sie ken-



nen die Geschichte, die ich Ihnen erzählt habe. Wenn ich niese, bekomme ich sehr schöne Rosen. Ich fing sofort an zu niesen und die Enten interessierten sich für meine Rosen. Sie begannen sofort zu den Rosen zu schwimmen, und es war ein wunderschönes Bild von Enten in Rosen. Ich musste keine Enten fangen. Sie kamen zu meinen Rosen.

Rosa Nieserosa, 10 Jahre

Maya Leben

Ich habe am See vor dem Münchhausenschloss gegessen und ein Picknick gemacht. Die Blumen dufteten, die Vögel zwitscherten. Zum Essen gab es kleine Muffins mit Zuckerguss und Streusel. Es war sonnig und herrlich.

Dann kam plötzlich der Baron aus dem Gebüsch angerannt. Er war so aufgeregt, dass er fast nicht mehr atmen konnte. Da habe ich den Baron erst einmal beruhigt und ihm gesagt: „Alles wird gut.“ Er hat mir von der Entenjagd und seinem kaputten Gewehr erzählt.

Somit habe ich ihm angeboten, ihm zu helfen und die Enten für ihn zu fangen.

Erst einmal habe ich eine Figur aus dem Ton, den ich natürlich immer dabei habe, angefertigt und sie mit meinem besonderen Schmetterling zum Leben erweckt. Vor uns stand eine lebendige Ente mit großen Füßen. Ich flüsterte ihr etwas zu. Dann flog sie auf



den See hinaus. Kurze Zeit später watschelte sie zurück zum Schloss und alle Enten vom See folgten ihr. Zur Belohnung durfte ich eine Ente für mich behalten.

Maya Leben, 8 Jahre

Lotta Hundefreundin

Ich bin Lotta Hundefreundin und ich wollte Baron Münchhausen helfen, damit er einen großen Entenbraten essen kann. Jedoch gab es ein kleines Problem, denn wie sollten wir die Enten fangen? Nach einer Weile kam mir die rettende Idee. Ich piffte meinen Schwimmhund Murmel zu mir und er eilte sofort herbei. Ich sagte Baron Münchhausen und Murmel meinen Plan, beide waren einverstanden. Mein Plan ging so: Baron Münchhausen soll mit dem Popo wackeln und Entengeräusche machen, damit die Enten abgelenkt sind. In der Zwischenzeit holt sich Murmel vier Enten und steckt sie Baron Münchhausen in den Sack, der macht ihn zu und geht mit den vier Enten schnurstracks nach Hause.



Lotta Hesse, 8 Jahre

Ferris Fußballgott

Ich habe einfach eine Ente mit meinem Fußball abgeschossen und es gab dann zu Hause leckeren Entenbraten.

Ferris Fußballgott, 10 Jahre



Alessandro Schützenkönig

Ich renne schnell zum Fußballplatz und schieße den Ball ins Tor. Das Tornetz fliegt bis zu mir nach Hause, über den Ententeich. Alle Enten haben sich im Netz verheddert. Ich habe das Netz aus dem Teich gezogen. Drei Enten kommen in den Topf und eine halte ich als Haustier. Sie bringt mir alles, was ich will.

Alessandro Schützenkönig, 9 Jahre



Nachdem wir erklärt haben, wie wir die Enten fangen würden, hören wir, wie unser Baron es gemacht hat, natürlich absolut ungelogen:



Glücklicherweise fiel mir ein, was soeben beim Stoß gegen den Türpfosten mit meinen Augen passiert war. Ich riss also das Pulverfass meines Gewehres auf, zielte auf das wilde Geflügel und schlug mit der Faust gegen eins von meinen Augen. Der Erfolg war glänzend. Von dem derben Schläge flogen wieder Funken genug heraus, der Schuss ging los, und ich traf fünf Paar Enten, vier Rothälse und ein Paar Wasserhühner. Es geht eben nichts über Geistesgegenwart!

Seid ihr bereit, mit mir nach Bodenwerder vor 250 Jahren ins Schloss des Baron Münchhausen zu reisen, um an Münchhausens Geburtstagsfeier teilzunehmen? Dann kommt die nächste Aufgabe auf uns zu, die auch nicht gerade einfach ist: Wir müssen 250 Jahre in die Vergangenheit reisen (Münchhausen ist 1720 geboren, jetzt ist er 54) und dann auch noch die gemessenen 600 Kilometer von Merdingen nach Bodenwerder zurücklegen.

Reisevorbereitungen



Vielleicht fällt auch Euch auf dem Bild hier auf, dass der Kutscher anders gekleidet ist und die Straßen und Wege auch etwas anders aussehen (achte auf den Staub, den er aufwirbelt!). Und weil der Kutscher, der von vor 300 Jahren herkommt, komisch aussieht, befürchte ich: Wenn wir in unseren Kleidern im Jahre 1724 auftauchen, um mit Münchhausen zu feiern, lachen alle über uns und Münchhausen kriegt bestimmt mal wieder einen Schluckauf, insbesondere, wenn er wieder seinen roten Punsch schlürft.

Wir sollten also ein bisschen über die Zeit wissen, in der Münchhausen lebte. Es ist die Zeit des Barock. Die Menschen hatten im Barock von vielen Dingen noch wenig Ahnung. Man wusste nicht, warum im Herbst die Blätter von den Bäumen fallen, wieso die Sonne am Morgen aufging und am Abend unterging oder wie Kinder in die Welt kamen oder warum Haare im Alter grau wurden. Man wusste auch noch nicht, dass es sehr wichtig war, seinen Körper sauber zu halten. Vor Wasser fürchteten sich die Menschen, da sie glaubten, das schmutzige Wasser würde Dreck in ihren Körper bringen und sie krank machen. Dadurch wollte man sich auch nicht waschen. Reiche Menschen überdeckten den Schmutz mit weißem Puder und setzten sich prunkvolle Perücken auf, sodass sie vornehm

wirkten. Darunter aber hatten sie Ungeziefer wie Läuse oder Milben, die sie zwickten und auch krank machen konnten.

Kinder sahen im Barock so aus:



Wir müssen uns also ein bisschen vorbereiten auf das Treffen mit Münchhausen. Was wollen wir anziehen, was wollen wir mitnehmen, was in unser Reisegepäck für das Treffen einpacken?

Und dann sollten wir mindestens ebenso absolut ungelogene, wenn nicht noch untertriebene Reisegeschichten wie der Baron anfertigen, um sie, wenn wir endlich in Bodenwerder angekommen sind, abends im Schloss und vielleicht auch auf dem Geburtstag vorlesen zu können.

Die Kutschfahrt nach Bodenwerder

Ich habe eine lange Kutschfahrt mit vielen Abenteuern überstanden und von der möchte ich Ihnen erzählen: An diesem Tag, an dem ich zu Ihnen gefahren bin, schien die Sonne und der Himmel war blau. Nach



ungefähr 20 Minuten begann es zu rascheln und zu knacken. Plötzlich sprang aus dem Gebüsch ein riesiges Eichhörnchen. Es schnappte sich meine Kutsche und wollte reinbeißen. Da fiel mir ein, dass es in meiner Kutsche Knöpfe gibt. Ich drückte den richtigen Knopf und es funktionierte, links und rechts an der Kutsche kamen Roboterarme zum Vorschein und kitzelten das Eichhörnchen. Vor Lachen ließ das Eichhörnchen die Kutsche fallen und ich konnte weiterfahren.

Spät am Abend legte ich mich schlafen. Ich schlief auf einem Stein, aber am nächsten Morgen bemerkte ich, dass es kein Stein war, sondern eine Schildkröte. Die Schildkröte hat Gras gefressen und geschmatzt. Da hatte ich eine Idee: Ich könnte ja die Schildkröte mitnehmen, vielleicht ist sie nützlich.

Nach einer Stunde legten ich und die Schildkröte eine Pause ein. In der Pause haben wir Pilze zum Mittagessen gesammelt und haben sie gebraten. Es war sehr heiß und ich war sehr müde, trotzdem fuhren wir weiter, um pünktlich bei Ihnen zu sein. Mitten auf der Kutschfahrt schlief ich ein. Die Pferde dachten sich wohl: Jetzt ist sie eingeschlafen, nun sind wir frei. Sie liefen davon. Das war großes Pech für mich, weil, wie sollte ich nun zu Ihnen kommen? Ich wartete. Vielleicht würde jemand vorbeikommen, der mir helfen konnte.

In der Zwischenzeit kroch meine Schildkröte verschlafen, aber

ausgeschlafen und gut gelaunt aus der Kutsche. Ich drehte mich zu ihr und mir kam eine neue Idee: Ich spannte die Schildkröte in das alte Pferdegeschirr und setzte mich auf die Kutsche. Die Schildkröte lief fröhlich pfeifend los. Jetzt hatte ich keine Pferde mehr, sondern eine sehr starke Schildkröte.

Am nächsten Tag regnete es, mein Schwimmhund Murmel planschte in den Pfützen, sodass es auf meinen Mantel spritzte. Mein Läuferhund Nino lief in der Kutsche auf und ab. Ich las ein paar Seiten in meinem Buch. Dann schaute ich aus der Kutsche raus und sah: Häuser, einen Brunnen und vieles mehr. Wir kamen in ein Dorf. Ich ging einkaufen und habe meinen Hunden ein riesiges Würstchen mitgebracht.

In diesem Dorf gab es eine große Brücke, die war ganz wackelig, doch es war der einzige Weg zu Ihnen. Ich dachte nach, wie ich da rüberkommen sollte. Murmel brachte ein großes Stöckchen und wollte sofort ins Wasser, ja, das war es! Die Brücke musste mit weiteren Hölzern stabilisiert werden. Gesagt, getan. Mit meinen Gefährten und ihren besonderen Talenten gelang es, die Brücke besser befahrbar zu machen. Wir waren ganz schön aus der Puste und übergücklich, als wir nach dieser abenteuerlichen Reise endlich in Bodenwerder ankamen.

Lotta Hundefreundin, 8 Jahre

Der Flug nach Bodenwerder

Ich fliege mit meinem fliegenden Teppich von Merdingen zum Baron Münchhausen nach Bodenwerder. Es ist eine lange Reise.

An einem sonnigen Morgen fliege ich in Merdingen los. Mein Weg führt über Häuser, Wiesen und riesige Bäume. Zum Mittag-

sen habe ich von den Bäumen Äpfel, Kirschen und Birnen gepflückt. Diese habe ich an einem großen Fluss verspeist. Ich saß gemütlich auf einem Stein. Doch ich war nicht alleine. Plötzlich kamen zwei riesengroße Krokodile aus dem Wasser.

Schnell liefen sie auf mich zu und fragten: „Können wir auch etwas von deinem leckeren Obst abhaben? Wir sind so hungrig.“

Ich sagte: „Ja, aber ihr müsst mich die nächsten zehn Kilometer flussabwärts mitnehmen.“

Und los ging die Fahrt den Fluss hinunter. Nach einer Weile hörte ich ein lautes Rauschen. Und schon sah ich den riesigen Wasserfall direkt vor mir. Die Krokodile schwammen so schnell sie konnten und flogen über den Fluss hinweg, den Wasserfall hinunter.

Vom Wasser umwirbelt kletterte ich ans Ufer. Von dort ging es weiter auf meinem fliegenden Teppich. Ich flog mit dem Teppich weiter und weiter, bis ich an einem über 100 Meter hohen Kirschbaum ankam. Dort gab es die größten und leckersten Kirschen, die ich je gegessen habe. Nachdem ich einen kugelrunden Bauch hatte, setzte ich meine Reise fort.

Von dem vielen Essen war ich müde geworden und schlief auf meinem Teppich im Fliegen ein. Ich schlief so gut, dass ich nicht merkte, wie der Teppich in einem Storchennest auf einer Kirchturmspitze gelandet war. Am frühen Morgen wurde ich durch das Geläute der Kirchturmglöckchen geweckt. Als ich meine Augen aufmachte, sah ich zwei große Störche um mich herumstehen. Ich erschrak so sehr,



dass ich fast aus dem Nest gefallen wäre. Mein Teppich lag durchlöchert auf dem Boden, aber das Geschenk für den Baron war zum Glück noch heil.

Die Störche hatten Mitleid mit mir und flogen mich direkt in das Schloss zum Baron von Münchhausen. Pünktlich zur Geburtstagsfeier bin ich angekommen. Das war eine aufregende Reise.

Alessandro Schützenkönig, 9 Jahre

Kutschfahrt von Mila Tauchen

Lieber Baron von Münchhausen,
ich, Mila Tauchen, erzähle dir, wie meine Anreise war.

Ich stieg in meine Kutsche und es ging los. Der Weg war sehr holprig und dadurch haben wir ein Rad verloren. Ich dachte zuerst: „Oh nein, jetzt komme ich zu spät“. Doch dann kam mir eine Idee.

Ich holte meinen Regenschirm heraus, und als ich diesen aufklappte, kam Regen heraus. Ich ließ es so lange regnen, bis alles überflutet war.

Dann tauchte ich gute 100 km. Als ich etwas müde wurde, holte ich den Sauger aus meiner Tasche und saugte das Wasser auf.

Nach einer kurzen Pause habe ich mich wieder auf den Weg gemacht, dieses Mal zu Fuß. Dann sprang eine Raubkatze aus dem Gestrüpp und fauchte mich an. Ich habe mich so erschreckt und hatte große Angst. Ich kramte in meiner Tasche herum, ohne die Raub-



katze aus den Augen zu lassen. Nach einiger Zeit fand ich endlich, was ich gesucht hatte: ein riesiges Katzenspielzeug. Dies warf ich der Raubkatze hin und sie war abgelenkt. Ich schlich mich ganz leise hinter sie, nahm Anlauf und sprang auf ihren Rücken. Ich legte ihr Zaumzeug an und gemeinsam rannten wir bis zu euch. Als wir hier ankamen, habe ich die Raubkatze wieder freigelassen.

Mila Tauchen, 8 Jahre

Ferris Fußballgott und Alessandro Schützenkönig

Als erstes musste ich für eine Kutsche 1.000 Goldmünzen zahlen, aber dann ging es los!

In den ersten zehn Kilometern habe ich ein Pikachu gesehen, den ich mitgenommen habe.



Dann habe ich beim elften Kilometer einen Dinosaurier gesehen, es war ein T-Rex, der wollte uns fressen, aber die Pferde hatten noch ein Ass im Ärmel. Sie sind einfach das Zehnfache gerannt, dann ging es ruhiger weiter. Ich habe den seltensten Schmetterling der Welt gesehen. Da habe ich natürlich ein Foto gemacht. Dann hat Pikachu eine Erdbeere gefunden, die hat er dann ganz langsam verschlungen. Am Ende habe ich alle meine Abenteurer erzählt, aber das hat mir niemand geglaubt.

*Ferris Fußballgott, 10 Jahre
und Alessandro Schützenkönig, 9 Jahre*

Mayas Anreise

Auf dem weiten und beschwerlichen Weg nach Bodenwerder trage ich eine hellblaue Samtjacke, die mitwachsen kann und niemals zu klein oder zu eng wird. Außerdem habe ich schöne rosa Samtschuhe an, die auf keinem Weg drücken oder nass werden. Und dazu trage ich eine lila Samthose. Hinter der Kutsche her fliegt mein Lederkoffer, in den alles reinpasst, sogar ein Elefant, wenn ich das möchte, und der niemals voll wird. Er hat Flügel, aber falls er müde wird, kann er sich auf das Pferd setzen und ausruhen. Im Koffer ist natürlich ganz viel Ton und mein besonderer Schmetterling und mein Reisenotizbuch. In der Kofferablage der Kutsche sitzt meine Ente.



Ich hatte bereits die Hälfte der Reise mit meinem Kutscher und der Kutsche, dem Koffer und der Ente zurückgelegt. Ich habe nicht bemerkt, dass eine hinterlistige weißgelbe Eidechse auf unsere Kutsche wartete. Sie kam aus einem Busch und sprang von einem Stein direkt zu mir in die Kutsche. Sie landete auf meinem Kopf, kletterte auf meinen Arm und biss mich! Ich habe es geschafft, sie mir zu schnappen und sie wegzuworfen. Dabei habe ich sie aus Versehen direkt zum Kutscher geworfen. Die Eidechse hat ihn so doll erschreckt, dass er über alle Berge weggerannt ist. Ich bin kurzerhand auf den Kutschblock geklettert und habe die Zügel selbst in die Hand genommen. So führte ich die Kutsche gut bis nach Bodenwerder. Nur mein Po tut noch etwas weh.

Maya Leben, 8 Jahre

Saschas Reise

Meine Reise zu deinem Geburtstag war lang und dornig. Drei Monate, drei Wochen und drei Tage lang reiste ich durch Wälder, Felder und Wüsten. Unterwegs kam ich sogar nach Afrika, wo ich mit einem Rudel wilder Affen um Bananen kämpfen musste. Ich benutzte mein langes Schwert, um Kokosnüsse aus den Palmen zu ziehen. Seitdem sind sie übrigens so groß geworden, dass bei meiner Abreise die Felder gepflügt wurden und alle Bauern sich bei mir bedankten und mir die Schlüssel zur Stadt gaben. Und mit dem Rest besiegte ich einen wütenden Löwen. Der Löwe schaffte es jedoch, mich zu verwunden, weshalb mein Fell so rot wurde. Ich sollte dir eigentlich die Perle geben, die ich aus den Tiefen des Meeres geborgen hatte. Aber sie wurde von einem hungrigen Affen gefressen, mit dem ich um Bananen kämpfte. Also gebe ich dir statt der Perle diesen Affen.

Eines Tages fuhr ich mit einem Affen in einer Kutsche. Es war kein Abenteuer, aber danach ist die Kutsche umgekehrt! Der Affe ist schnell rausgesprungen und hat mich mitgenommen. Wir sind zusammen von Baum zu Baum gesprungen, und danach hat mich der Affe in eine Waldstadt gebracht. Wir haben eine sehr gute Zeit zusammen verbracht!



Sascha Schlafsee, 9

Oskars Reisebericht

Ich bin gerade mit meiner Flugmaschine von dem Dach meines Hauses gestartet und war gerade mal 30 Kilometer weit gekommen, da fing es plötzlich an zu regnen und ich musste notlanden. Doch ich hatte Glück und eine Kutsche kam vorbei und hielt an. Also stieg ich ein und fuhr mit. Nach kurzer Zeit bremste die Kutsche wieder und wurde überfallen. Dabei nahmen die Räuber mich als Gefangenen mit und brachten mich zu einer Höhle. Dort sperrten sie mich ein. Doch zum Glück entdeckte ich ein Loch in der Höhlendecke, das groß genug war, dass ich hindurchklettern konnte. Also kletterte ich an der Höhlenwand hinauf. Als ich draußen war, sah ich, dass es aufgehört hatte zu regnen. Also flog ich mit meiner Flugmaschine weiter und kam rechtzeitig bei Ihnen an, ohne dass ich auch nur eine Schramme hatte.



Oskar Adlerflug, 9 Jahre

Wie aber macht es Münchhausen ...

dass er so spannende Geschichten erfindet, und alle am Ende herzlich lachen müssen?

Aus einer Abenteuergeschichte, wie wir sie schon tausendmal gelesen, im Film gesehen und gehört haben, entwickelt Münchhausen eine überraschende Wendung. Aber nicht etwa, dass er plötzlich fliegen könnte oder übermenschliche Kräfte entwickelte. Nein – etwas ganz Menschliches, das jeder von uns kennt, dient ihm zur Befreiung: dass wir in Gefahr oft dringend pinkeln müssen. Erst die Verbindung von einer großen Schwierigkeit mit etwas ganz Unglaublichem macht die große Überraschung aus und lässt uns lachen.



Jede Geschichte hat einen Auslöser. Von da an wird es immer schwieriger. Bis die Heldin oder der Held die größte Gefahr überraschend durch ihre oder seine Fähigkeiten überwindet. Wie könnten wir mit unseren tollen Fähigkeiten überraschend ein echtes Problem lösen?

Meine schwierige Reise

Ich fliege gerade über einen Wald, da bricht der Flügel meiner Flugmaschine ab und ich stürze ab. Doch zum Glück kann ich gerade noch landen, aber die Flugmaschine ist kaputt.



Da sehe ich, wie ein Bär auf mich zurennt. Ich renne schnell weg. Im Rennen sehe ich einen Baum, klettere hoch, aber der Bär klettert mir nach. Also klettere ich noch höher. Als ich ganz oben bin, sehe ich, dass der Bär auch hochklettert. Als er näherkommt, erkenne ich, dass es mein alter Freund Friedolin ist.

Also klettern wir wieder runter und Friedolin hilft mir, meine Flugmaschine zu reparieren.

Oskar Adlerflug, 9 Jahre

Meine Schiffsfahrt

Ich war auf einer Schiffsfahrt. Die Schiffsfahrt war sehr lang, sie dauerte zwei Wochen. Das Schiff war unglaublich groß. Da habe ich einen superleckeren Fisch gegessen. Am letzten Tag haben wir tausende Haie gesehen, die uns fressen wollten. Aber ich habe für sie geschlafen und wir konnten mit dem Schiff schnell wegfahren.

Sascha Schlaffee, 9 Jahre

Mila taucht ab

Habe ich euch schon berichtet, wie meine Ferien in Kroatien letzten Sommer waren? Falls nicht, werde ich dies jetzt nachholen.

Ich war gerade angekommen, da sah ich schon meine Cousine Teresa. Sie überhäufte mich mit Fragen und ich sagte zu ihr: „Halt doch mal die Luft an!“ Und sie antwortete: „So wie du Lange-Luft-Anhalterin?“

Ich musste so lachen.

Ich hatte gehört, dass in Kroatien das beste und tiefste Meer der Welt wäre. Doch dann musste ich erfahren, dass das tiefste und beste Meer der Welt nicht mehr da war. Ich war fassungslos und konnte es einfach



nicht glauben. Ich rannte an den Strand, um mich selbst davon zu überzeugen. Das beste und tiefste Meer der Welt war tatsächlich verschwunden. Wie war das möglich? Wie konnte so etwas passieren? Wohin ist das viele Wasser verschwunden? Meine Cousine erklärte mir, dass es in den letzten drei Tagen so heiß war, dass das Meer einfach verdunstet ist.

Ich war geschockt und traurig. Ich hatte mich so auf die Ferien am Meer gefreut. Hatte ich doch extra meine Badesachen eingepackt. Und jetzt diese Bescherung. Wie sollte ich sechs Wochen ohne Baden und vor allem ohne Tauchen nur aushalten? Es musste etwas passieren. Noch am selben Abend sollten sich alle Dorfbewohner am Rathaus versammeln, und zusammen schmiedeten wir einen Plan.

Alle sollten so viel trinken, dass sie sehr viel Pipi machen müssen. Als wir 50 LKWs leergetrunken hatten, stürmten wir alle dorthin, wo einst das Meer war, und pieselten los. Es bildete sich eine riesige Wolke, die alles Pipi aufsaugte. In der Nacht regnete es dauerhaft.

Als wir am nächsten Morgen an den Strand gingen, konnten wir es nicht glauben. Das tiefste und beste Meer der Welt war wieder da. Wir freuten uns so sehr, alle jubelten und wir sprangen gemeinsam in die Fluten. So hatte ich doch noch wunderschöne Ferien in Kroatien.

Mila Tauchen, 8 Jahre

Die coole Schifffahrt

Wir gingen auf das Schiff. Es war nicht nur ein Schiff. Sondern das teuerste Schiff der Welt. Wir sahen Delfine, die Fische gejagt haben, und da, auf hoher See, roch es nach Fisch und Wasser und nach Salz. Plötzlich hörte ich jemanden sagen: „Du wirst schön viel Fett bringen.“

Ich drehte mich erstaunt um und sah ein Schiff voller Walfänger, die einen Blauwal jagten. Da habe ich meinen Fußball genommen und so fest ich konnte, gegen deren Schiff geschossen. Der Ball schlug ein Loch ins Schiff und es floss sofort eine Menge Wasser hinein. Das Schiff sank immer schneller. Die Walfänger sprangen ins Wasser, sie schrien um Hilfe und wir waren so nett, sie an Bord zu ziehen. Dann haben wir die Polizei angerufen.

Da kam die Polizei sofort, sie hat gesagt, dass sie die Walfänger schon lange suchen. Dann hat sie sich noch bedankt und ist abgedüst. Danach habe ich noch einen weißen Hai gesehen, der gerade eine riesige hässliche Robe verspeist hat. Als wir ankamen, habe ich noch eine Erinnerung gekauft, die funkelte und glänzte.



Ferris Fußballgott, 10 Jahre

Lottas Problem

Ich bin Lotta Hundefreundin und ich hatte ein Problem: Ich ging im Wald spazieren. Es war sehr schön, ab und zu wehte ein leichter Wind. Es waren 30 Grad. Die Vögel zwitscherten.



Plötzlich zerrten meine Hunde an der Leine, sie hatten wohl etwas aufgespürt. Ich folgte ihnen. Sie brachten mich zu einer Bärenhöhle. Ich wollte gerade meine Flinte anlegen und in die Höhle schießen, da sprang etwas aus dem Gebüsch. Es war ein Bär. Meine Hunde liefen Hals über Kopf weg, nur ich blieb zurück. Was sollte ich jetzt machen? Ich dachte, ich muss erstmal auf einen Baum klettern. Das habe ich dann auch gemacht. Nun musste ich nur noch versuchen, ohne die Hilfe von meinen Hunden diesen hinterlistigen Bären wegzubekommen, meine Flinte hatte ich nämlich unten liegen lassen, das war schön blöd für mich. Es war so heiß, dass alles zerlief, sogar die Hundeleckerlis in meiner Tasche.

Ja! Das war es. Ich warf dem Bären die Tasche mit den zerlaufenen Hundeleckerlis vor die Füße, der schleckte sie auf, ihm wurde sooooo schlecht und er trollte sich schnell in den tiefen Wald.

Ich konnte aufatmen, bevor ein riesiger Schrecken wie ein Blitz durch meinen Körper fuhr. Mein größtes Problem hatte ich durch den Bären noch gar nicht richtig bemerkt. Jetzt war ich völlig aufgeschmissen. Meine Hunde, wo um alles in der Welt waren sie abgeblieben? Jetzt hatte ich nicht mal mehr Leckerlis, um sie anzulocken. Das darf doch alles nicht wahr sein. Nun stand ich da, ganz allein im Wald, und wusste nicht weiter.

Zum Glück war das Wetter schön – hach, ein XL-Saftcocktail wäre jetzt toll und ein Pool. Seufz, es half alles nichts, ich musste mein dickes fettes Problem lösen, denn meine Hunde besitzen ja unglaubliche Talente und Superkräfte, die für Nicht-Hundekenner auch gefährlich werden können. Außerdem möchte ich weiterhin den Baron mit den Hunden beeindrucken und ihm zur Seite stehen. Ohne meine geliebten Supertalente wäre ich auch meist völlig hilflos, man bedenke, wie oft sie mir schon den Hintern gerettet haben. Zudem hatten wir auch schon jede Menge Spaß und ich vermisste sie jetzt schon. Ich musste sie suchen, und zwar jetzt!

Ich kämpfte mich durch den dichten Wald. Mittlerweile hatte sich der Himmel verdunkelt und es regnete wie aus Kübeln. Doch der Vollmond tauchte auf. Plötzlich fiel ein Lichtstrahl auf die Erde und ich konnte es zuerst nicht richtig sehen, es war voller Moos. Ich befreite es vom Moos und sah: Es war eine Schindel. Auf der Schindel war ein Pfotenabdruck zu sehen, genauso einer wie von meinem Hund Murrel. Ich lief weiter, und von Sekunde zu Sekunde erschienen vor mir weitere Schindeln, denen ich folgte. Mein Herz schlug höher. Die Schindeln bildeten einen Weg, der mich auf einen verlassen Bauernhof führte.

Niemand war zu sehen. Ich traute mich trotzdem, den Hof zu betreten. Kein Laut war zu hören, kein Gackern, kein Muhen, kein Meckern. Doch dann hörte ich ein leises Fiepen, es kam aus der alten Scheune. Ich schlich ganz leise und vorsichtig an das Scheunentor

und schaute hinein. Zuerst entdeckte ich nur Gartengeräte wie eine Schaufel, einen Rechen usw. und jede Menge Stroh. Enttäuscht wollte ich umkehren, doch plötzlich begann es im Stroh zu rascheln und es bewegte sich. Ich konnte es kaum glauben, da sprangen mir meine Hunde entgegen und stürmten freudig auf mich zu. Mein ganzes Gesicht wurde nassgeschleckt. Erst dann bemerkte ich, dass hinter ihnen etwas angepurzelt kam, es waren drei kleine super-süße Hundewelpen. Ich konnte es kaum fassen. Ich schloss sie in meine Arme. Die Freude war groß. Ich freue mich jetzt schon, euch bald von den Supertalenten meiner neuen kleinen Freunde zu erzählen.

Von Lotta Hesse, 8 Jahre, und ihre Welpenbande

Katastrophe auf dem Fußballplatz

Eines Tages hatten meine Mannschaft und ich ein Spiel in unserem Stadion gegen den FC Aulingsbüttel. Die erste Halbzeit war fast zu Ende, es stand immer noch 0:0.

Ich luchste einem Aulingsbütteler den Ball ab und sprintete in Richtung Strafraum. An der Strafraumgrenze schoss ich den Ball mit voller Wucht auf das Tor. Der Ball flatterte, der Torwart hatte keine Chance. Der Ball flog genau in den Winkel, 1:0 für uns!

Doch plötzlich wurden wir unterbrochen. Unter uns kamen



tausende Maulwurfshügel aus der Erde geschossen. Aus jedem Hügel schaute ein riesengroßer Maulwurf raus. Das Spiel wurde unterbrochen.

Alle waren erstaunt und überlegten, woher diese Maulwürfe kamen und was wir dagegen tun können. Nach langem Hin und Her nahm ich einen Ball und ging zum größten Maulwurfshügel mit dem größten Maulwurf. Ich fragte den Maulwurf: „Was macht ihr hier und wieso stört ihr unser Fußballspiel? Könnt ihr bitte wieder unter die Erde gehen, damit wir unser Fußballspiel fortsetzen können.“

Der Maulwurf antwortete: „Nein, wir wollen auch Fußball spielen. Wir haben die beste Mannschaft.“

Nach kurzem Überlegen kam mir eine super Idee:

„Meine Mannschaft könnte doch gegen euch Maulwürfe ein Fußballspiel machen. Der Gewinner bleibt und der Verlierer muss gehen.“

„Ja, das ist ein sehr guter Vorschlag“, sagte der Maulwurf. Alle willigten ein und machten sich bereit für das Spiel. Es wurde 2 x 25 Minuten gespielt. Der Schiedsrichter piff das Spiel an und los ging es. Die Mannschaften rannten durcheinander. Die Riesenmaulwürfe waren auf dem ganzen Spielfeld verteilt und es war für meine Mannschaft sehr schwierig durchzukommen. Als die erste Halbzeit vorbei war, stand es 0:0.

Mit Beginn der zweiten Halbzeit wurden die Maulwürfe richtig stark, denn sie wollten unbedingt auf dem Fußballplatz bleiben. Kurz bevor das Spiel zu Ende war, tauchten die Maulwürfe nochmal vor dem gegnerischen Tor auf. Der Maulwurfskapitän schoss den Ball mit voller Wucht aufs Tor. Der Torwart konnte den Ball kaum halten, doch er wehrte ihn mit der Faust ab und der Ball prallte von der Latte ab. Der Schiedsrichter piff ab und es ging direkt ins Elfmeterschießen. Eine Verlängerung gab es nicht.

Jede Mannschaft hatte drei Schüsse. Die Spannung stieg. Als die Maulwürfe ihren zweiten Ball verschossen hatten, war ich an der Reihe. Ich war sehr aufgeregt. Wenn ich treffe, hat meine Mannschaft gewonnen und die Maulwürfe müssen den Platz verlassen. Also nahm ich Anlauf und schoss mit voller Wucht den Ball aufs Tor. Der Ball schlug genau im Winkel ein. Wir hatten 2:0 gewonnen und konnten unser altes Spiel fortsetzen und den Platz behalten. Alle jubelten! Die Maulwürfe jedoch verkrochen sich nun wieder unter der Erde. Als kleinen Trost haben wir den Maulwürfen einen Fußball geschenkt. Wenn man genau hinhört, hört man sie jeden Tag unter der Erde Fußball spielen.

Alessandro Schützenkönig, 9 Jahre

Bis zum Mond und zurück

Ich und mein Koffer haben an einem See gepicknickt.

Ich habe etwas gegessen, während mein Koffer sich auf der Wiese ausruhte. Plötzlich flog er hoch in die Luft. Ihn hatte eine Biene gestochen! (Er hat Angst vor



Bienen.) Was ich allerdings nicht wusste: dass er vor Angst bis zum Mond fliegen musste. Ich hatte ein großes Problem.

Wie sollte ich bis zum Mond kommen, um meinen Koffer zu holen? Da hatte ich eine gute Idee: Ich besuchte flink meinen Bruder

und klaute seine Konsole. Der wurde so wütend, dass er sagte: „Ich könnte dich auf den Mond schießen!“ Und PENG war ich auf dem Mond. Der Mann im Mond hielt meinen Koffer in den Armen.

„Lieber Mann im Mond, jetzt habe ich meinen Koffer wieder und möchte nach Hause. Was möchtest du dafür?“, fragte ich den Mond. Er wünschte sich ein Haustier, weil er manchmal sehr einsam ist. Ich ließ eine Katze lebendig werden. Der Mond schickte einen besonders leuchtenden Lichtstrahl zur Erde. Ich rutschte auf dem Lichtstrahl bis zu meinem Zuhause.

Maya Leben, 8 Jahre

Sascha Schlaffee

Eines Tages lief ich abends durch den Dschungel. Und dann rannte zu mir ein supergroßer Tiger. Ich rannte vor dem Tiger so schnell weg, wie ich konnte. Dann habe ich einen Ast gesehen. Ich nahm ihn und schlug dem Tiger auf den Kopf. Dann bin ich gerannt, aber das hat den Tiger nicht lange aufgehalten.



Ich habe voll vergessen, dass ich für den Tiger schlafen könnte. Also habe ich für den Tiger geschlafen. Er hatte die schönsten Träume, die ich auch sehen konnte! Und zwar ist der Tiger auf einem sehr großen und bunten Regenbogen runtergerutscht!

Sascha Schlaffee, 9 Jahre

Der Räuber im Müller

Ich war in der Drogerie Müller, um Pokémon-Packs auszusuchen und einen Fußball zu kaufen. Aber plötzlich hörte ich eine tiefe Stimme, die sagte: „Hände hoch!“

Das war ein Räuber mit einer Pistole. Er wollte alle Dinge klauen. Als er nicht hingekuckt hat, hab ich mit meinem frisch gekauften Ball eine Lampe abgeschossen. Die fiel direkt auf den Räuber, der dann in Ohnmacht gefallen ist. Dann kam die Polizei und hat den Dieb mitgenommen. Mich konnte



man überall hören und sehen: in der Zeitung, im Radio und sogar im ZDF. Wenn mich jemand gesehen hat, wollte er ein Autogramm haben.

Eines Tages wollte der Räuber Rache nehmen. Er kam zu mir und hat alles, was mir lieb war, zerstört. Aber ich wusste, dass es an einem geheimen Ort eine Zeitmaschine gibt. Nachdem ich die Zeitmaschine in mein Haus geschleppt hatte, habe ich sie sofort angeschmissen, bin zehn Stunden zurück in die Vergangenheit und habe eine Falle gebaut, wie bei ‚Kevin allein zu Hause‘. Der Räuber hat richtig geweint, als die Polizei ihn abgeholt hat.

Ferris Fußballgott, 10 Jahre

Hungrige Gäste

Natürlich sind wir nach der langen Anreise erstmal hungrig. Und auch die anderen Geburtstagsgäste, besonders der Waldroder, beginnen zu murren. Münchhausen wendet sich auf seinem abgewetzten Sessel schwerfällig seiner Frau zu.

„Haben wir noch ein paar Enten, von meinem Flug an der Schnur?“, fragt er sie.

„Entweder du hast die Enten schon aufgegessen, oder es gab sie niemals!“, sagt die Frau, die als einzige ziemlich genervt ist von Lügengeschichten, von denen niemand satt wird.

„Und was ist mit dem Bärenfleisch? Haben wir das auch schon aufgegessen?“

„Ich befürchte, du hast uns auch dabei mal wieder einen Bären aufgebunden!“, sagt Münchhausens genervte Frau.

„Haben wir denn gar nichts mehr zu essen?“, fragt der Baron besorgt.

„Doch!“, sagt die Frau und lächelt dabei vieldeutig.

„Großartig!“, ruft Münchhausen.

„Was kannst Du uns servieren?“

„Bohnensuppe!“, sagt die Frau und kann sich das Grinsen nicht verkneifen.

„Bohnensuppe zum Geburtstag?“, fragen nun alle enttäuscht.

„Ja!“, sagt die Frau schlagfertig. „Aus den Bohnen, mit denen unser feiner Baron ja angeblich bis zum Mond hochgeklettert ist!“

Wir aber sind regelrecht froh, dass wir jetzt nicht Münchhausens Bohnen-



suppe mit seinen türkischen Kletterbohnen essen müssen. Denn wir alle wissen: Jedes Böhnchen gibt ein Tönchen!

Was also wollen wir für Geburtstagsspiele spielen? Der Waldroder schlägt Beilweitwurf vor. Was aber machen wir, wenn das Beil auf dem Mond landet?

Der Grashorcher schlägt vor, einem Konzert zuzuhören, das auf der anderen Hälfte der Erdkugel gespielt wird. Nur wer, außer dem Grashorcher, wird dabei zuhören können?

Der Bleiläufer schlägt ein Wettrennen bis Konstantinopel und zurück vor. Dann aber muss er alleine feiern, bis wir alle wieder da sind.

Der Sperlingsschütze schlägt Wettschießen auf Spatzen vor. Das lehnen wir ab. Wir sind Tierschützer!

Der Nasenbläser endlich schlägt vor, uns ein bisschen durch die Lüfte zu pusten. Alle sind begeistert. Also, nicht ganz alle. Wir aus Merdingen sind eher bodenständige Typen.

„Was schlagt ihr vor?“, wendet sich der Baron uns zu.

Ich, **Alessandro Schützenkönig**, schlage vor, dass wir ein Fußballspiel machen. Die Tore befinden sich auf zwei gegenüberliegenden Wolken. Wir spielen aber nicht auf dem Rasen, sondern auf dem Meer und surfen mit Surfbrettern. Genommen wird ein Wasserball, der nicht untergeht. Und man muss richtig hoch schießen, damit man ein Tor erzielen kann. Wenn der Ball im Wasser liegt, dann muss man vom Surfbrett ins Wasser springen und den Ball holen und wieder aufs Surfbrett steigen.

Die Gewinnermannschaft bekommt einen goldenen Ball, mit dem man jedes Ziel trifft.

Alessandro Schützenkönig, 9 Jahre

Ich, **Ferris Fußballgott**, schlage vor, dass ich ein Tor mitnehme, und wir gucken mit einem Schussmesser, wer am stärksten schießt. Wo wir spielen, ist auf dem Mond. Wir hüpfen einfach hoch und dort beginnen wir.

Wenn es uns keinen Spaß mehr macht, können wir aus dem Weltall Sterne runterholen. Wer am meisten Sterne runterschießt, gewinnt. Und der Gewinner bekommt 1.000.000 €.

Ferris Fußballgott, 10 Jahre



Ich, **Sascha Schlaffee**, schlage vor, dass wir „Wer länger schläft“ spielen. Jeder legt sich ins Bett – und der, der am längsten schläft, der kriegt ein neues, schönes und großes Bett. Die Decke ist aus weißen und weichen Wolken, so wie das Kissen!

Das ist mein Vorschlag für das Geburtstagsspiel.

Sascha Schlaffee, 9 Jahre



Ich, **Mila Tauchen**, schlage vor, dass wir alle in den Pool vom Baron Münchhausen reinspringen und so lange am Boden bleiben und die Luft anhalten wie ein Walfisch. Und der, der das schafft, der kriegt

einen Eisbecher mit 30 Kugeln. Aber wer das nicht schafft, der muss ins Meer und muss in den Mund eines Wals und dort 30 Minuten auf der Zunge bleiben, und man darf ihm nicht den Gaumen kitzeln. Denn dann würde der Wal einen herausniesen, und wem das passiert, der hätte dann zum zweiten Mal verloren und müsste ein Hundekacka von Lotta Hundefreundin abschlecken.

Und?! Wer möchte das spielen?

Mila Tauchen, 8 Jahre



Ich, **Lotta Hundefreundin**, schlage vor, dass wir Hunde dressieren. Ich pfeife meine Welpen zu mir und erkläre das Spiel: „Ich teile euch nun in Gruppen ein. Jeder Gruppe teile ich einen Welpen zu. Nun muss jede Gruppe ihrem Hund beibringen, von Planeten zu Planeten zu hüpfen, und zwar ohne zu üben.“ Eines habe ich aber noch nicht erwähnt: Ich will nämlich, dass einer meiner Hunde dem Gewinner in den Po beißt, und der Verlierer darf sich einen Hundekuss von meinem Schwimmhund Nino abholen.

Wer will das spielen?

Lotta Hundefreundin, 8 Jahre



Ich, **Oskar Adlerflug**, schlage vor, dass wir das Spiel „Flieg-Lauf-Flieg“ spielen. Das geht so: Jeder muss irgendwie auf den Mond fliegen, dort steht ein Blitzler, an dem man dreimal vorbeirennen muss. Der Blitzler macht Fotos, sodass man nachsehen kann, ob alle daran vorbeigerannt sind. Dann muss man wieder nach unten. Wer als Erster wieder unten ist, hat gewonnen.

Oskar Adlerflug, 9 Jahre

Ich, **Maya Leben**, schlage vor, dass alle eine Tonfigur formen müssen.

Regeln: Man darf nicht spicken! Man muss eine 40 cm große Krake formen, und die Krake MUSS lebendig werden! Man darf dafür nicht meinen Schmetterling klauen!

Jeder kriegt ein Kilo Ton von mir und muss eine 40 cm große Krake herstellen. Der, der gewinnt, bekommt einen Metallschmetterling von mir.

Maya Leben, 8 Jahre



Münchhausen schlägt eine kleine Mondreise vor, nur um gleich von seiner letzten zu berichten:

„Das Abenteuer begann mit einem unheimlichen Orkan, der unser Schiff, etwa tausend Meilen hoch, in die Luft hob. Dort oben, über den Wolken, segelten wir dann sechs Wochen und einen Tag bei steti-

ger Brise dahin, bis wir ein großes Land entdeckten. Es war rund und glänzend und glich einer schimmernden Insel. Tief unter uns sahen wir mit unseren Fernrohren die Erdkugel mit ihren Seen, Flüssen, Bergen und Städten, winzig wie Spielzeug. Die Insel, das merkten wir bald, war der Mond. Die Bewohner ritten auf dreiköpfigen Geiern durch die Luft, als seien es Pferde ...“

Der Herr Baron hat Husten!

„Du bist echt der dickste Lügner, der uns bisher untergekommen ist!“, schimpfen wir Münchhausen aus.

„Nur weil ihr noch nie auf dem Mond wart, bin ich noch lange kein Lügner!“, poltert Münchhausen dagegen. Und er regt sich dabei so stark auf, dass er einen mächtigen Hustenanfall kriegt. Wir alle klopfen ihm kräftig auf den Rücken.

„Aua, Aua!“, schreit der Baron. „Ich brauche keine Schläge, sondern gute Medizin!“

Wir hätten gerne, dass uns die Pflanzenheilkundlerin Michaela Girsch die Reiseapotheke der Natur zeigt. Nicht nur, weil wir gerne pflanzliche Medikamente einnehmen, sondern auch, weil unser Geburtstagskind vor 250 Jahren noch keine pharmazeutische Industrie, die Medikamente und Verbandszeug herstellt, zur Verfügung hatte. Man musste sich also selber helfen. Wie das geht, soll Michaela Girsch uns zeigen. Wir wollen selbst Medikamente herstellen. Dafür sammeln wir draußen Pflanzen.



Medizin für den Baron

Eines Tages, bzw. um es genau zu sagen, war es mitten in der Nacht, da klingelte bei mir zu Hause das Telefon. Der Baron rief an und ich dachte: „Oh nein, ich wollte doch überhaupt nichts mehr von ihm wissen.“ Der Baron sagte: „Lotta Hundefreundin, welch ein

Glück, dass du ran gehst. Ich habe vor lauter Verzweiflung schon bei meinem Salamibrötchen angerufen, aber das war belegt.“ Ich erkannte sofort den besorgniserregenden und verwirrten Zustand des Barons und fragte, wenn auch etwas genervt und sehr verschlafen, nach, was sein Problem sei.

„Oh meine Lotta Hundefreundin, stell dir vor, eine riesen-, riiesen-, riiiiiesengroße Mücke hat mich angegriffen und mich an meinem Popo erwischt. Es juckt furchtbar und ich kann mich kaum noch hinsetzen. Bitte, bitte, du hast mir doch schonmal so toll geholfen und mir diese wunder-, wunderbare Medizin gebracht.“

Natürlich konnte ich den Baron nicht einfach im STICH lassen. Doch meine Hunde verkrochen sich schon unter dem Sofa, und auch ich hatte nicht noch einmal Lust, diese weite und sehr abenteuerliche Reise zum Baron anzutreten. Der Baron musste den heilenden Spitzwegerich selbst finden, aber ich ließ ihm eine Schatzkarte zukommen, mit der er die Medizin finden konnte. Natürlich überbrachte mein Superhund Schnelli sie ihm auf dem schnellsten Weg. So kam die Schatzkarte zwei Minuten später beim Baron an. Nun musste der Baron durchs Märchenland stiefeln, vorbei am Brunnen vom Froschkönig, durch die Dornen zum schönen Dornröschen, den Turm hinauf zu Rapunzel klettern, eine kleine Stärkung bei den sieben Zwergen abholen und sich durch den düsteren Wald am Lebkuchenhaus von der bösen Hexe vorbeischieben, um im Garten von Peterson und Findus den heilenden Spitzwegerich zu pflücken. Ich ging davon aus, dass der Baron nun ein für alle Mal versorgt war, doch fünf Stunden später klingelte das Telefon ... Meine Hunde



jaulten und ich schrie: „Waaaaaah, nicht schon wieder dieser verfluchte Baron!“

Lotta Hundefreundin, 8 Jahre

Doktor Adlerflug

Meine Medizin hilft gegen alle Arten von Krankheiten und bringt denjenigen, der sie einnimmt, dazu, nur noch die Wahrheit zu sagen. Das Rezept dafür geht so:

2 Tropfen Wasser, 3 Überlebensäpfel, 14 Wahrheitstomaten, 11 geraspelte Kirschkerne, 1 gepresstes Ahornblatt.

Meine Medizin muss man fünf Minuten ruhen lassen, danach muss man sie zu einem kleinen Bällchen zusammendrücken, anschließend muss man sie mit Wasser runterschlucken. Jetzt muss sie zwei Tage ruhen. Aber man darf während dieser zwei Tage nichts essen, sonst kriegt man Magenkrämpfe! Also nicht vergessen!



Oskar Adlerflug, 9 Jahre

Tauchens Wundermittel

Die Medizin für den Baron nenne ich „die-für-alles-Medizin“. Die Zutaten: 1 Liter Zitronensaft, 3 Löffel Schneckenschleim, 4 Löffel



Marmelade, 1 Löffel gelber Schnee, 1 Schokoladentafel, 3 Hibiskus-Blüten, 3 Apfelkerne, 5 Ananas-Blätter

Alle Zutaten vermischen und eine halbe Stunde rühren. Danach muss das Gebräu in die Gefriertruhe für 24 Stunden. Die fertige Creme kann dann auf die Wunde gerieben werden. Damit es richtig wirkt, muss man die Zunge über die Oberlippe streichen, danach über die Unterlippe streichen. Anschließend mit der rechten Hand ans rechte Ohr fassen und mit der linken Hand ans linke Ohr fassen. Mit den Händen an den Ohren einmal linksherum, dann rechts herum und nochmals linksherum drehen.

Mila Tauchen, 8 Jahre

Medizinplan

Ich schlage den folgenden Medizinplan vor:

Um schnell gesund zu werden, muss Münchhausen Bettruhe halten, eingewickelt in 50 Decken. Zweimal am Tag muss er mit Froschtinktur gurgeln. Außerdem ist es notwendig, eine warme Komresse zu machen und Medizin aus Spitzwegerich zu trinken.

Folgt er diesen Hinweisen, ohne etwas zu vergessen, dann wird er in sieben Tagen gesund sein. Und wenn er es nicht tut, wird er in einer Woche gesund.

Sascha Schlaffee, 9 Jahre

Heilmittel

Als sich der Baron beim Lügen einen Husten geholt hat, gab ich ihm Medizin. Aber eine ganz besondere Medizin, von mir selbst gemacht. Sie heißt „Spitzwegerich-Sirup“. Der Baron trank eine ganze Flasche davon, aber der Husten hörte nicht auf. Ich überlegte, wie ich dem Baron helfen konnte. Nach langem Überlegen hatte ich die Idee! Ich nahm einen Ball und schoss dem Baron mit voller Wucht in den Bauch, sodass der Baron den Saft und den Husten ausspuckte. Dann konnte seine Party weitergehen.

Alessandro Schützenkönig, 9 Jahre

Wahrheit nennen

Lügen sind böse. Meine Eltern lehrten mich, dass das Böse mit dem Guten überwunden werden kann. Das bedeutet, dass sie gegenüber Münchhausen freundlich und ehrlicher sein würden, dann wird er selbst lernen, freundlicher und ehrlicher zu sein. Ich nenne dieses Medikament „Gute Wahrheit“.

In letzter Zeit haben wir alle gelernt, dass richtig ausgewählte Kräuter gegen verschiedene Krankheiten sehr hilfreich sind. Eines dieser Medikamente ist ein Hustensaft aus Spitzwegerich. Die-

ses Medikament wurde von unserem Team mit Liebe und Sorgfalt zusammengestellt und soll unserem Freund, dem Baron helfen. Dieses Medikament sollte dreimal täglich, jeweils einen Teelöffel, eingenommen werden.

Mein Wunsch! JEDER SOLL IMMER GESUND SEIN!

Rosa Nieserosa, 10 Jahre

Eines Tages ist ein Brief bei mir angekommen, von meinem Freund, dem Baron. Er war krank und bat mich, ihm eine Medizin zu bringen. Und dann bin ich sieben Stunden nach Bodenwerder gefahren. Während der Fahrt habe ich die ganzen sieben Stunden geschlafen. Als ich ankam, habe ich dem Baron eine Medizin gegeben, die ich selbst gemacht habe. Die bestand aus schlafenden Gänseblümchen. Ich habe dem Baron erklärt, dass er die Medizin, jeden Tag einen Teelöffel, einnehmen muss. Dann habe ich dem Baron wieder „Tschüss“ gesagt.

Sascha Schlaffee, 9 Jahre



Schatzsuche in Bodenwerder

„Was ihr da erzählt, ist doch Pipifax!“ höhnt der Baron, nachdem er mit unserer Hilfe schnell gesund geworden ist. Sogleich berichtet er, wie er mit dem türkischen Sultan gewettet hat, dass er einen besseren Tokajer-Wein besorgen kann als den vom Sultan. Gewinnt der Sultan, darf er Münchhausen den Kopf abschlagen lassen. Gewinnt Münchhausen, bekommt der so viel Schätze aus der Schatzkammer des Sultans, wie er tragen kann. Mit Hilfe des Bleiläufers lässt Münchhausen seinen Wein bringen.

„Der Sultan probierte sofort den Tokajer. Dann meinte er: ‚Ich hab’ die Wette verloren, Münchhausen.‘ Nachdem er die Flasche in seinem Schränkchen fest verschlossen hatte, klingelte er dem Schatzmeister und sagte: ‚Mein Freund Münchhausen darf so viel aus der Schatzkammer mitnehmen, wie der stärkste Mann forttragen kann!‘ Der Schatzmeister verneigte sich mit der Nase bis zur Erde. Mir aber schüttelte der Sultan die Hand. Dann entließ er uns beide.

Jetzt galt es, keine Zeit zu verlieren. Ich rief meinen Waldroder und eilte mit ihm in die Schatzkammer. Er schnürte mit langen Stricken ein riesiges Bündel zusammen. Was er nicht unterbrachte, war kaum der Rede wert. Daraufhin rannten wir zum Hafen, mieteten das größte

Segelschiff, das zu haben war, wanden den Anker hoch und suchten das Weite. Das war dringend nötig. Denn als der Sultan hörte, was für einen Streich ich ihm gespielt hatte, befahl er dem Groß-Admiral, mit der ganzen Flotte auszulaufen und mich und das Schiff einzufangen!



Wir waren kaum zwei Meilen von der Küste entfernt, als ich die türkische Kriegsflotte mit vollen Segeln näherkommen sah. Und ich muss gestehen, dass mein Kopf von neuem zu wackeln anfang. Da sagte mein Nasenbläser: „Keine Bange, Exzellenz!“ Er trat auf das Hinterdeck und hielt den Kopf so, dass das rechte Nasenloch auf die türkische Flotte und das linke auf unsere Segel gerichtet war. Und dann blies er so viel Wind und Sturm durch die Nase, dass die Flotte, mit zerbrochenen Masten und zerfetzten Segeln, in den Hafen zurückgejagt wurde und dass unser Schiff wie auf Flügeln dahinschoß und bereits drei Stunden später in Italien eintraf.“

Wo könnte Münchhausen den Sultan-Schatz versteckt haben? Wie könnten wir den großen Schatz trotz der vielen Geburtstagsgäste nach Merdingen schaffen?

Das Versteck des Schatzes

Ich dachte, die beste Medizin für den Baron wären Hustenbonbons, aber das half nicht. Deswegen gab ich dem Baron einen Hustensaft aus Heilblättern von der Rhododendronpflanze. Danach kümmerte ich mich endlich um den Schatz. Ich ging nochmal in das Zimmer vom Baron und fand eine Brille, die Schätze finden kann. So wusste ich, dass der Schatz im Brunnen war. Ich klonte einen Sack und ließ ihn wahr werden.

Alle kümmerten sich noch um den Baron und bemerkten nicht, dass ich den Schatz zur Kutsche brachte. Ich kam mit der Kutsche heil zuhause an und versteckte den Schatz in der Weintrotte.

Lotta Hundefreundin, 8 Jahre

Der gestohlene Schatz

Die Wächter des Sultans standen vor der Schatzkammer. Ich überlegte, wie ich an den Schatz kommen könnte. Ich ging hinters Haus, holte meinen Ball und schoss die Mauer ein. Ich nahm, soviel ich tragen konnte, lief zu meinem fliegenden Teppich und flog wieder zurück nach Merdingen. Als ich in Merdingen ankam, rannte ich zur Weintrotte und versteckte den Schatz erstmal dort. Nachdem ein paar Wochen vergangen waren, holte ich den Schatz, verkaufte ihn und bekam dafür zwei Millionen Euro!



Dafür kaufte ich ein großes Fußballstadion und goldene Bälle. Ich konnte wieder normal Fußball spielen.

Alessandro Schützenkönig, 9 Jahre

Abgetaucht

Ich, Mila Tauchen, bin beim Baron. Ich mache mit ihm eine Wette, dass der, der unter Wasser am längsten die Luft anhalten kann, der bekommt seinen Schatz.

Etwas später: Ich habe gewonnen, doch der Baron will mir den Schatz nicht geben, obwohl wir ausgemacht haben, dass der Gewinner den Schatz kriegt. Er ist halt der Baron. Aber ich lasse mich nicht unterkriegen. Ich gehe ins Badezimmer, steige in die Toilette und ich spülte mich runter. Dann lande ich in der Schatzkammer. Ich rufe alle meine fischigen Freunde durch den Kanal, und alle kommen. Sie helfen mir, den Schatz unten zu verstecken. Ich nehme mir zwei Rucksäcke voll Münzen und kaufe mir damit eine Schwimmschule für Jung und Alt, Fische, Tierbabys und alte Omas.



Mila Tauchen, 8 Jahre

Der goldene Schatz des Barons

Am Geburtstag des Barons wollte ich Blumen sammeln. Ich ging in seinen Garten und habe Blumen gesammelt. Auf einmal zog ich eine Rose raus und sah einen goldenen Schatz. Ich habe ihn rausgeholt und habe reingeguckt und da war ganz viel Geld drinnen. Dann habe ich gedacht, ich nehme ihn mit nach Hause. Aber zuerst habe ich die Blumen fertig gesammelt und bin zum Baron gegangen. Da haben wir gefeiert und alkoholfreien Wein getrunken.



Wieder zurück zu unserem goldenen Schatz. Ich habe ihn in meinen ganz großen Rosenblättern versteckt. Auch nach einem Jahr hat ihn niemand gefunden. Ich habe meinen Schatz rausgeholt und goldene Rosen gekauft. Aber es blieb ein bisschen Geld übrig, von dem ich nicht wusste, was ich mit ihm machen sollte. Deshalb habe ich es wieder versteckt. Nach noch einem Jahr habe ich das Geld wieder rausgeholt und habe damit eine ganz schöne goldene Vase für meine Rosen gekauft. Dann habe ich meine goldene Vase mit den goldenen Rosen angeschaut und immer gesagt: „Oooooooooohhh, wie schön!“

Rosa Nieserosa, 10 Jahre

Schatzklaus, Transport und die beste Medizin

Mir, Lotta Hundefreundin, war zu Ohren gekommen, dass der Baron sehr wertvolle Schätze besitzt. Ich wollte diese Schätze finden. Zuerst mussten meine Hunde und ich erschnüffeln, wo das Gebäude mit dem Schatz war. Das war ganz leicht für uns, denn wie wir wissen, sind Hunde ja große Schnüffelprofis und meine Nase ist auch hervorragend. Erst einmal putzten wir uns ordentlich die Nasen, puderten sie hübsch und es ging los. Überall spritzte Dreck, weil die Wege sehr matschig



waren. Doch schnell nahmen wir die richtige Fährte auf. Sie führte uns ins Nebengebäude vom Schloss des Barons. Wir spürten, dass wir ganz nah dran waren. Der Schatz musste dort im Keller versteckt sein. Nur blöd, dass im Schloss viel los war und wir nicht unbemerkt und ohne Schlüssel in den Keller kamen. Es musste erstmal eine Ablenkung für die Schlossgäste her.

Meine Hunde und ich stellten blitzschnell eine Hundeshow auf die Beine. Daisy, mein Pudel, war die Hauptattraktion, mit ihrer Schönheit zog sie alle in den Bann. Die Gäste staunten, als auch meine Cockerspaniel-Dame Susi auf dem goldenen Kissen Platz nahm und kleine Zauberkunststücke vorführte. Die Gäste waren abgelenkt.

Mein Detektivhund Strolch nutzte den Moment, um die Schlüssel dem Baron aus seinem Nachttischschränkchen zu mopsen. Sicherheitshalber nahmen wir auch die rosa Plüschpantoffeln vom Baron,

um auf leisen Sohlen in den Keller zu gelangen. Im Keller angekommen roch es modrig und gleichzeitig nach dem Fischgeruch des Barons. Nun ja, Nasen zu und ran an den Schatz. Da war er, eine riesige Truhe mit 100 klitzekleinen Hundespielzeugen aus purem Gold. Die mussten wir einfach haben. Ich teilte die Schätze auf und all meine Hunde nahmen etwas ins Maul. Nur so kamen wir nicht mehr unbemerkt aus dem Schloss heraus. Das Gold glänzte so stark, dass es alle blenden würde.



So mussten wir uns mit unseren Krallen unter dem Schloss durchgraben. Alle huschten durch die entstandenen Geheimgänge, nur mein Hund Mops steckte mit seinem kleinen dicken Mopspopo fest. Ich musste ihm einen ordentlichen Stoß versetzen, dass er weiterkam.

In der Zwischenzeit beendeten meine Hunde im Schloss ihre Show, wir hörten den lauten Applaus. Sagenhafterweise bekamen sie zum Dank auch einen außergewöhnlichen Hundetransporter geschenkt, mit dem wir schlussendlich sicher und reich zurück nach Hause kehren konnten.

So dachten wir zumindest. Doch schon nach kurzer Zeit kamen riesige Mücken auf uns zu und wollten nicht unser Blut, sondern unsere Schätze. Wir mussten sie irgendwie vertreiben, aber wie?! Zuerst guckte ich, ob ich noch eine Packung Mückenspray in meiner Tasche hatte, aber leider habe ich sie bei unserer Flucht aus dem Schloss des Barons verloren.

Ha! Meinen Kaugummi für die riesigen Blasen hatte ich noch, ich kaute und kaute so viel Kaugummi wie möglich, und dann machte

ich eine riiiiiesige Blase. Als diese zerplatzte, gab es einen sehr, sehr lauten Knall und die Mücken fielen alle vor Schrecken um.

Nun konnten wir ungestört weiterfahren. Plötzlich tauchte eine riesige eigenartige Wolke am Himmel auf, mit einem roten Schwanz. Nanu, ich rieb mir die Augen, aber die Wolke verschwand nicht, wie seltsam. Meine Hunde wurden ganz unruhig und schauten immer wieder hoch. Die Wolke kam näher und ein Feuerstrahl schoss heraus. Wuuuums! Ein großes Etwas donnerte auf die Erde. Ein knallroter Drache stand vor uns.

Er sagte: „Hi, ich bin ein Mediziner und kenne die besten Heilrezepte für Husten, Schnupfen und andere Krankheiten.“ Da fiel mir der Baron ein, der so einen schrecklichen Husten hatte, und ich bekam Mitleid. Der Drache schnaubte und bot mir seine Hilfe an. Wir vereinbarten, dass wir uns in sieben Tagen wieder an der gleichen Stelle treffen und er bis dahin alle Zutaten für die Hustenmedizin besorgt. Meine Hunde waren froh über diese Reisepause und legten sich ins Gras, während ich die Schätze zählte. Der Drachenmediziner flog zu seiner Freundin, der Meerjungfrau. Sie ist wunderschön, sie hat eine Flosse mit glänzenden Schuppen und goldenes seidenes Haar.

Er fragte sie: „Liebe Meerjungfrau, würdest du mir eine deiner Schuppen geben?“ Er bekam eine Schuppe und steckte sie in seine Tasche.

Am nächsten Tag flog er zum Einhorn und fragte nach einem Fläschchen Regenbogenpups. Das Einhorn nickte. Weiter ging es zum Tiger Fridolin, der schon lange aus dem Zoo entwischt war und in einer verlassenen Hundehütte wohnte. Zum Glück schlief er gerade, und so konnte der Medizindrache sich eine Tigerkralle schnappen. Nun fehlte noch ein bisschen Schneckenschleim von den schwarzen Nacktschnecken. Die fand er tief in der Nacht, als sie die

Straße überquerten. Mit dem Schleim im Sack setzte er seine Reise fort. Er brauchte noch eine besondere Blume, sie war lila, schwarz und gelb. Tief unten im Tal blühten sie. Sie dufteten und schmeckten auch so gut. Der Drache konnte nicht widerstehen und aß und aß eine nach der anderen. Als er sich gerade die letzte Blume in das Maul stecken wollte, fiel ihm zum Glück ein, dass er sie uns mitbringen musste. Nach sieben Tagen kam der Medizindrache zurück, meine Hunde bellten freudig, und zusammen brauten wir den Hustensaft für den Baron von Münchhausen, der doppelt arm war, denn er hatte keine Schätze mehr und diesen schrecklichen Husten.

Die Medizin kochte ein paar Stunden über dem Drachenfeuer. Ich bereitete in der Zwischenzeit meinen Posthund vor, der die Medizin dem Baron bringen musste. Doch mein Posthund würde zu lange brauchen, denn wir mussten ja auch noch die Schätze nach Hause bringen. Also sagte ich zum Drachen: „Würde es dir etwas ausmachen, wenn du meinen Hund auf deinem Rücken zum Baron fliegst?“

Der Drachenmediziner sagte, dass Luftpost kein Problem wäre und mein Posthund gerne mitfliegen kann. Der sprang auf den Rücken des Medizindrachens und ab ging die Post.

Der Baron war etwas misstrauisch, aber er probierte die Medizin und sein Husten verschwand augenblicklich. Er sprang freudig durch das ganze Schloss und eilte in den Keller, um uns als Dank ein paar Schätze zu geben. Meinem Posthund schlotterten die Pfoten und er ergriff die Flucht, denn ihr ahnt schon was passierte ... Wir konnten das Brüllen des Barons in weiter Ferne hören. Nun mussten wir die Beine in die Hand nehmen und ganz schnell nach Hause rennen.

Lotta Hundefreundin, 8 Jahre

Rückblick



Für diese wunderbare Schreibwerkstatt brauchte ich viele tatkräftige Helfer*innen: Frau Mangold, die Schulleiterin der Merdinger Hermann-Brommer-Schule, unterstützte uns, sobald es nötig war, und stellte uns Klassenräume und Material zur Verfügung. Die Reise-Autorin Iris Lemancyk berichtete den Kindern von Festen auf der ganzen Welt. Die Bibliothekarin Eva-Maria Hofert führte uns spielerisch durch die Gemeindebücherei. Die Heilpflanzenexpertin Michaela Girsch machte uns so intensiv mit Heilpflanzen vertraut, dass kein Kind je wieder den Spitzwegerich vergessen wird. Die Fotografin Simone Knobloch kam zum großen Fotoshooting, um die Kinder unverwandelt und verwandelt zu fotografieren. Die Gengenbacher Weinprinzessin Nicole Mußler begleitete uns, wann immer sie konnte, machte viele pädagogische Vorschläge und tippte und korrigierte uns die Texte. Rechtzeitig vor unserer Abschlussle-

sung besuchte uns die Freiburger Sprechtrainerin Franziska Trischler, um uns auf den Vortrag der Texte vorzubereiten.

Den größten Einsatz aber leisteten die Eltern der Kinder. Wann immer ich um Unterstützung bat, waren sie zur Stelle. Und unentwegt halfen sie ihren Kindern, all die Briefe an den aufdringlichen Baron abzutippen, die Kinder reisefertig zu machen und sie in die Vogtsbauernhöfe, zum Fotoshooting und zur Heilpflanzenexkursion zu begleiten ...

Nicht zuletzt seien hier aber auch die neun Kinder erwähnt, die voller Begeisterung alle Aktionen mitmachten und die fantastischsten Geschichten erfanden. Allen möchte ich von ganzem Herzen danken.

Andreas Kirchgäßner, Autor und Dozent, Merdingen

Inhaltsverzeichnis

Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?.....	5
Einladung zum 300sten Geburtstag des Baron Münchhausen	7
Feste feiern.....	10
Ferris auf dem Holi-Fest.....	11
Alessandro auf dem Holi-Fest	12
Oskar beim Tag der Toten	12
Mila auf dem Fest der Toten	13
Maya beim Lucia-Fest.....	13
Lotta beim Tag der Toten	14
Rosa auf dem Fest der Farben.....	15
Münchhausen erwartet uns.....	16
Ein paar Briefe an den Baron	18
Wer prüft	20
Mein Sprung durch die Kutsche	21
Jeder darf der sein, der er gerne wäre	22
Traumheldinnen und Traumhelden auf Entenfang	25
Mila Tauchen.....	25
Sascha Schlaffee	26
Oskar Adlerflug	27
Rosa Nieserosa	27
Maya Leben	28
Lotta Hundefreundin	29

Ferris Fußballgott	30
Alessandro Schützenkönig	30
Reisevorbereitungen.....	32
Die Kutschfahrt nach Bodenwerder	33
Der Flug nach Bodenwerder	35
Kutschfahrt von Mila Tauchen	37
Ferris Fußballgott und Alessandro Schützenkönig.....	38
Mayas Anreise.....	39
Saschas Reise.....	40
Oskars Reisebericht.....	41
Wie aber macht es Münchhausen	42
Meine schwierige Reise.....	42
Meine Schiffsfahrt	43
Mila taucht ab	43
Die coole Schiffsfahrt	45
Lottas Problem.....	46
Katastrophe auf dem Fußballplatz	48
Bis zum Mond und zurück.....	50
Sascha Schlaftee	51
Der Räuber im Müller	52
Hungrige Gäste.....	53
Der Herr Baron hat Husten!.....	59
Medizin für den Baron	59
Doktor Adlerflug	61
Tauchens Wundermittel	61
Medizinplan	62

Heilmittel.....	63
Wahrheit nennen.....	63
Schatzsuche in Bodenwerder	65
Das Versteck des Schatzes	67
Der gestohlene Schatz.....	67
Abgetaucht.....	68
Der goldene Schatz des Barons.....	69
Schatzklau, Transport und die beste Medizin.....	70
Rückblick.....	74

